

Unsere Kinder aus dem Zentrum "Mboka Bolingani" zur Zeit der Coronavirus-Pandemie.

Die Welt ist zu einem Dorf geworden. Heute wird diese Realität mit all ihren Vor- und Nachteilen erlebt. Seit Februar dieses Jahres informieren uns die Kommunikationskanäle über die durch das Coronavirus verursachte Krankheit. Diese Krankheit wurde erstmals in China nachgewiesen. Diese gefährliche Viruserkrankung, für die es noch keine Heilung gibt, hat nun Afrika erreicht.

Die gesamte Bevölkerung in Kinshasa gerät langsam in Panik, insbesondere nach der Erklärung der Weltgesundheitsorganisation, dass diese Coronavirus-Krankheit (COVID-19) als globale Pandemie betrachtet wird. Am 19. März 2020 beschloss die kongolesische Regierung, die Schulen, Universitäten und die kirchlichen Aktivitäten zu schließen, insbesondere für einen Zeitraum von vier Wochen, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. In Kinshasa wurden bereits acht Menschen getötet; mehr als 80 Menschen haben sich infiziert.

Da sich das COVID-19-Virus weiter ausbreitet, haben die Kreuzherren von Kinshasa eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um eine Infektion durch das Virus zu verhindern. Dies ist geschehen, um die Sicherheit der Kinder des Mboka Bolingani-Zentrums im Umfang unseres Potenzials zu gewährleisten. Zum Beispiel unternehmen Kinshasa-Kreuzherren große Anstrengungen, um Kindern täglich verantwortungsvolles Verhalten zu vermitteln, wie zum Beispiel die Einhaltung der Hygienevorschriften. In einer Zeit mit vielen verhängten Strafen nutzen die Kinder die zur Verfügung stehende Zeit, um den vorgegebenen Lehrplan der Schule zu studieren und die damit verbundenen Aufgaben zu erfüllen; dazu gehört auch das Erlernen der Verwendung von Computern. Wir haben die Arbeit in kleinen Gruppen eingeführt sowie individuelle Aktivitäten wie Zeichnen, Malen, Basteln. Dabei bemühen wir uns, die Kinder für die Maßnahmen zu sensibilisieren, die von der gesamten Bevölkerung von Kinshasa gefordert werden. Wir haben eine kleine Apotheke mit grundlegenden Medikamenten und Papiertaschentüchern installiert; Trinkwasser ist immer für sie da. Häufiger waschen sie einfach die Hände (siehe Foto; Hände waschen vor dem Abendessen ist eine Grundvoraussetzung in unserer Kultur) und grüßen sich gegenseitig, nicht mehr mit einer Hand, sondern mit Ellenbogen oder Füßen; das ist zu einem Spiel geworden, das gerne gespielt wird und eine Menge Spaß verursacht.

Tatsächlich leben die Kinder von Mboka Bolingani jetzt in strenger Quarantäne. Sie leben eigentlich nicht anders als die Kinder in Deutschland und die Menschen in den Pfarreien und Schulen, die uns dort unterstützen. Auch sie folgen den zahlreichen Maßnahmen, die das Risiko einer Infektion zu mindern sollen. Sie alle hoffen, dass wir dank der Einhaltung der Hygienevorschriften und anderer auferlegter Vorschriften in der Lage sein werden, diesen unsichtbaren Feind von uns allen zu entkräften und das normale Leben wieder aufzunehmen, zum Teil aufgrund der großen Anstrengungen von Ärzten und Pflegepersonal in Krankenhäusern und Pflegezentren.

Faustin Nzumbuko, o.s.c.

